

Als Kirche wirken. Mitten im Leben.

Positionspapier des KKV-Bundesverbandes zum Gesprächsprozess

Präambel

Die katholische Kirche in Deutschland steht - unabhängig von weltkirchlichen Entwicklungen - vor eigenen, großen Herausforderungen, auf die es Antworten zu finden gilt. Als einer der großen katholischen Sozialverbände begrüßen wir das Dialogangebot der Bischöfe. Wir sehen aber auch die Notwendigkeit, in unserer Gesellschaft das christliche Menschenbild gemäß der katholischen Soziallehre immer neu zu vermitteln, um daraus Leitlinien für die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturen zu entwickeln. Wir regen an, den Diskussionsprozess gerade um diese Aspekte zu erweitern.

1. Gemeinsam Visionen einer nachhaltigen Sozialen Marktwirtschaft entwickeln.

Finanz- und Wirtschaftskrise sowie zuletzt die Schuldenkrisen einzelner Staaten haben gezeigt: Ein Markt ohne Werte ist ohne Zukunft. Entwicklung darf nicht durch Schulden auf den Schultern nachfolgender Generationen geschehen. Wirtschaft, Gesellschaft und Politik suchen nach einer neuen Basis für ihr Tun - und die Kirche kann das aus dem Glauben, aus den Grundfesten der katholischen Soziallehre heraus konstruktiv begleiten. Christinnen und Christen tragen Verantwortung in der Weiterentwicklung einer nachhaltigen Sozialen Marktwirtschaft als ordnungspolitisches Prinzip einer gerechteren Welt.

2. Schnittstellen zwischen Kirche und Wirtschaft pflegen - Kooperationen fördern.

Kirchen und ihre Verbände spielen eine wichtige gesellschaftspolitische Rolle. Sie sind damit auch ausgewiesene Dialog- und Ansprechpartner für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Rolle der katholischen Sozialverbände bei der Glaubensvermittlung und dem gesellschaftspolitischen Tun der Kirchen ist anzuerkennen und von dieser in ihrer Vielfalt weiter zu fördern. Durch Angebote der City-Pastoral und zielgruppenspezifische Angebote der Kirchen in Städten und Metropolregionen kann es gelingen, neue Konzepte arbeitsplatznaher religiöser Angebote zu entwickeln. Das Konzept der Arbeitnehmerpastoral verdient Modernisierung und Förderung. Gemeinsam mit den katholischen Sozialverbänden ist die Kirche aufgefordert, auch neue, zielgruppenspezifische Angebote für junge Akademikerinnen und Akademiker sowie Führungskräfte in Wirtschaft und Verwaltung zu entwickeln und zu fördern.

3. Den konstruktiven Dialog gestalten. Neue Wege gehen.

Die Kirche tut - gemeinsam mit ihren Verbänden - gut daran, den Kontakt in Wirtschaft und Verwaltung hinein verstärkt zu knüpfen und den konstruktiven Dialog mit Wirtschaftsverbänden, mit Unternehmerinnen und Unternehmern, mit Führungskräften und allen Arbeitnehmern und deren Vertretungen zu führen. Die Werte der katholischen Soziallehre sind gesellschaftspolitische Wirklichkeit. Der Mensch steht im Mittelpunkt - aus diesem Grundsatz heraus leiten sich alle anderen Prinzipien ab: Personalität, Subsidiarität, Solidarität, Gemeinwohl und Nachhaltigkeit. Kirche und ihre Verbände sind Mittler dieser Grundwerte.

4. Katholische Soziallehre in heutige Sprache „übersetzen“. Ein „Youcat“ für das „Kompendium der Soziallehre der Kirche“

Die Botschaft der katholischen Soziallehre ist zeitlos und auch heute aktuell. Allerdings muss sie in die heutige Sprache übersetzt und interpretiert werden. Ihr Platz ist: Mitten im Leben. Die Texte der Sozialenzykliken aber sind für viele Menschen heute schwer verständlich, teils kryptisch oder antiquiert. Wir schlagen vor, Anstrengungen zu unternehmen, um die Kernaussagen der katholischen Soziallehre in eine Sprache zu übersetzen, die den Menschen von heute besser anspricht und sich an den beruflichen Lebenswelten orientiert. Unser Vorschlag: Das „Kompendium der Soziallehre der Kirche“ sollte ähnlich wie der „Katechismus für Jugendliche – Youcat“ als „praktischer Leitfaden für Jedermann“ übersetzt und herausgegeben werden. Ähnlich wichtig sind Unterrichtsmaterialien, die sich auch für den fächerübergreifenden Einsatz in Wirtschaftskunde,... eignen. Als Mittler dieser Botschaften sind Kirche und Verbände eingeladen, auch die neuen Medien verstärkt, professionell und zielgruppenorientiert zu nutzen.

5. Verantwortungsbewusstsein stärken. Werte fördern. Orientierung geben.

Menschen tragen Verantwortung in Beruf, Familie und Freizeit. Sie wachsen damit - und scheitern daran. Führungskräfte suchen Orientierung und fragen selbst nach höheren Werten, die ihr alltägliches Handeln leiten und begründen. All diesen Menschen können Kirche und ihre Verbände Orientierung geben - unabhängig von ihrer Weltanschauung, ist das großartige Angebot des christlichen Glaubens ein Kompass in einer orientierungslosen Welt. Auch diese Fragen stellen den Mensch ins Zentrum. Sie zu beantworten, ist Reflexion, Rückbesinnung auf den Sinn des Lebens. Unser Glaube regt uns an, das Leben aus Gott heraus zu deuten und zu verstehen. Er wird so zu einem tragenden Fundament, das uns selbst in Krisenzeiten und Lebenskrisen hält.

6. Generationengerechtigkeit gestalten - eine angemessene, menschenfreundliche Altersversorgung heute und morgen sichern

Angemessene Renten sind eine entscheidende Grundlage für einen lebenswerten, menschenwürdigen Ruhestand im Alter. Sie nachhaltig garantierbar zu machen, sollte auch Anliegen der Kirche sein. Die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise - gerade auch in den öffentlichen Haushalten - mahnen uns, die Altersvorsorge nicht auf die leichte Schulter zu nehmen und unausgewogen auf ein Bein zu stellen. Staatliche Rentensysteme müssen auf den Prüfstand der Nachhaltigkeit. Berufliche und private Altersvorsorge der zweiten und dritten Säule muss dem Menschen dienen, nicht nur dem Markt. Rente ist eine nationale Politik mit starker europäischer

Dimension. Die Frage nachhaltiger Generationengerechtigkeit ist eine Kernaufgabe der Kirche.

7. Bildungsgerechtigkeit - den Rohstoff Bildung für alle öffnen und für die Zukunft sichern.

Der ungehinderte Zugang zu Bildung ist entscheidend für die Zukunftsperspektive von Kindern und Jugendlichen. Sie von der sozialen Herkunft zu entkoppeln, sollte Aufgabe kirchlicher Bildungsarbeit sein. Die Kirche und Ihre Verbänden tun gut daran, in ihre eigenen Schulen und Bildungseinrichtungen zu investieren und diese zu Leuchttürmen der ganzheitlichen Bildung in Deutschland weiter zu entwickeln. Darüber hinaus hat die Finanz- und Wirtschaftskrise nochmals deutlich gemacht, dass ohne Ethik und Moral die Soziale Marktwirtschaft nicht funktionieren kann. Deshalb sollte - wo nötig mit kirchlicher Unterstützung - an den Hochschulen Wirtschaftsethik als eigenes Lehrfach eingeführt werden. Kirchlichen Hochschulen kommt dabei eine Vorbildfunktion zu.

8. Europa gestalten - einen Binnenmarkt der Menschlichkeit schaffen.

Anfang 2012 wird der europäische Binnenmarkt 20 Jahre alt. Zeit, um neue Visionen dafür zu entwickeln, wie der Markt nicht nur weiter wachsen kann, sondern sich im sozialen Sinn der Menschlichkeit vertieft. Die Sozialklausel im Vertrag von Lissabon betont den Wert sozialer Politik für Europa. Der Schatz der katholischen Soziallehre kann helfen, Menschenfreundlichkeit weiter zu einer Querschnittsaufgabe der Europäischen Union zu machen. Die Kirche und ihre Verbände sind eingeladen, sich konstruktiv und aktiv an der Fortschreibung der europäischen Idee zu beteiligen, die die Väter und Mütter einst stark auf ihrem christlichen Glauben begründeten.

9. Vereinbarkeit von Familie und Beruf - die Vision des familienfreundlichen Deutschlands leben.

Die Familienfreundlichkeit Deutschlands ist eine der großen Herausforderungen für die Zukunft. Sie zu fördern und weiter zu entwickeln, sollten eines der obersten Ziele aller gesellschaftlicher Gruppen sein. Das Wohl des Kindes steht dabei im Vordergrund. Kirche und ihre Verbände sollten sich für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf einsetzen und die Wahlfreiheit junger Mütter und Väter fördern. Deshalb gilt: Nicht die Familie muss sich den Zwängen des Arbeitsmarktes und der Wirtschaft anpassen, sondern der Arbeitsmarkt und die Wirtschaft muss auf die Erfordernisse der Familien eingehen.

10. Ehrbarer Kaufmann und Ethik in der Wirtschaft - Werten einen Rahmen geben.

Das Ideal des „Ehrbaren Kaufmanns“ ist eine Idee, die seit fast 140 Jahren im KKV zu Hause ist. Wir finden sie traditionell oft im Glauben der Kaufleute begründet, schöpfend aus den Werten der katholischen Soziallehre. Die Kirche und ihre Sozialverbände sind aufgefordert, weiter einzustehen als Garanten und Wegbereiter kaufmännischen Ehrbarkeit.

11. Armut vermeiden - Zukunft schenken, soziale Ausgrenzung in die Schranken weisen

Armut und soziale Ausgrenzung kommen in unserer Gesellschaft vor. Sie betreffen jedes Alter. Sie zu verhindern und, wo möglich, aktiv zu bekämpfen, ist auch gemeinsame Aufgabe der Kirche, ihrer Verbände und der christlichen Wohlfahrtsorganisationen.

12. Den Sonntag schützen - und den Menschen Freiraum schenken.

Der Sonntag ist heilig. Er ist ein europäisches Kulturgut, das es zu schützen gilt. Die Kirche und ihre Verbände sollten sich mit an die Spitze der europäischen Sonntagsbewegung stellen und dafür eintreten, dass der Sonntag in Deutschland und europaweit grundsätzlich arbeitsfrei bleibt.

13. Kirche als Arbeitgeber. Verantwortung tragen und Vorbild sein.

Die Kirche ist ein großer Arbeitgeber und steht als solcher in ebenso großer Verantwortung gegenüber ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Hier ist Glaubwürdigkeit und ein Vorbildcharakter von Nöten.

14. Für eine nachhaltige Finanzpolitik - Gerechtigkeit für nachfolgende Generationen schaffen.

Wir haben in der Finanz- und Wirtschaftskrise erfahren, wo wir bleiben, wenn Werte fehlen. Kirche muss dafür plädieren, dem Finanzmarkt ethische Schranken zu weisen und den Teufelskreis öffentlicher Schuldenpolitik zu durchbrechen. Unser christliches Menschbild ist Wegweise auf einem Weg, der zu neuer Wertschätzung für Wertschöpfung führt. Finanzspekulationen am Lebensmittelmarkt sind unmoralisch - sie gefährden Leben. Die Kirche muss dagegen entschieden vorgehen. Bei ihrer eigenen Geldanlage sind Kirche und ihre Verbände aufgefordert, sie nachweisbar nach ökologischen und sozialen Standards auszurichten

15. Global denken - lokal handeln

Armut, Ungerechtigkeit und Leid rund um den Globus berühren uns - und sie fordern uns im Zeitalter der Globalisierung zur Solidarität. Christliche Überzeugung kommt zum Ausdruck in bürgerschaftlichem Engagement. Kirchen und ihre Verbände sind Impulsgeber einer aktiven Bürgergesellschaft. Ihr Handeln beginnt lokal in den Kirchengemeinden und lenkt den Blick auf die europäische, globale Ebene. Gestärkt durch ihr weltweites Netzwerk, fördert Kirche die internationale Partnerschaft. Sie unterstützt den fairen Handel und fördert Bildung in ärmeren Regionen, um gerade den Kindern dort neue Perspektiven zu bieten.